

Erinnerungskultur: Das Gedenken an Sinti und Roma im Nationalsozialismus

Im Jahr 2009 veröffentlichte der Deutsche Bundestag eine Arbeit über wissenschaftliche Aufarbeitung und öffentliches Gedenken der Verfolgung der Sinti und Roma im Nationalsozialismus.

„Ende 2008 wurde am Rande des Tiergartens im Rahmen einer Gedenkveranstaltung symbolisch mit dem Bau eines Denkmals begonnen, das an die Verfolgungen erinnern soll, denen Personen unterworfen waren, die als „Zigeuner“ während des „Dritten Reiches“ Opfer der nationalsozialistischen Diktatur geworden waren. 2002 hatte die Bundesregierung beschlossen, auch den ermordeten „Zigeunern“ ein Denkmal zu setzen. Andererseits ist auch der Prozess der geschichtlichen Aufarbeitung der Verfolgungen, denen „Zigeuner“ im Nationalsozialismus ausgesetzt waren, noch lange nicht abgeschlossen. Während die Ermordung der sechs Millionen Juden in Europa frühzeitig Gegenstand historischer Untersuchungen wurden, tat sich die Historikerzunft (=Historiker) lange Zeit schwer, sich auch mit der Vernichtung der „Zigeuner“ auseinanderzusetzen. In der jungen Bundesrepublik hatten Personen nach wie vor weiten Einfluss auf die Forschung zu den „Zigeunern“, die auch während des Nationalsozialismus mit diesem Gegenstand beschäftigt gewesen waren. Im „Dritten Reich“ war „Zigeunerforschung“ untrennbar mit der nationalsozialistischen rassistischen Ideologie verbunden. Sie wurde entsprechend gefördert und letztlich zum Instrument der Vernichtungspolitik des Staates. Der fiel ein Großteil der „Zigeuner“ zum Opfer, die in Deutschland 1933 gelebt hatten. Wer nicht ermordet worden war, musste oftmals jahrelang um sein Recht auf Wiedergutmachung und Entschädigung kämpfen.

Die Vorurteile, auf die das nationalsozialistische Regime die Verfolgung und Ermordung der Sinti und Roma stützte, lebten auch in der jungen Bundesrepublik fort. Bis Ende 1944 zu diesem Personenkreis entstandene Gutachten und kriminalpolizeiliche Akten wurden nach 1945 weitergeführt, bis schließlich in den 1970er Jahren massiver Protest gegen eine solche Vorgehensweise aufkam. Erst zu Beginn der 1980er Jahre setzte sowohl in der Bundesrepublik als auch in der DDR ein politisches Umdenken ein. Sinti und Roma wurden zunehmend als Opfer des Nationalsozialismus anerkannt. Nach der Wiedervereinigung bekannte sich die Bundesregierung zu ihrer Verantwortung gegenüber den Sinti und Roma, die schließlich 1995 endlich auch als nationale Minderheit anerkannt wurden.“

<https://www.bundestag.de/resource/blob/410880/917c712d81cb4578775060ed6f592b2b/WD-1-020-09-pdf-data.pdf>

1. Stelle in einer Tabelle die Stufen der Anerkennung der Sinti und Roma als Opfer des Völkermords im Nationalsozialismus dar.
2. Analysiere mögliche Gründe für diese späte Anerkennung.